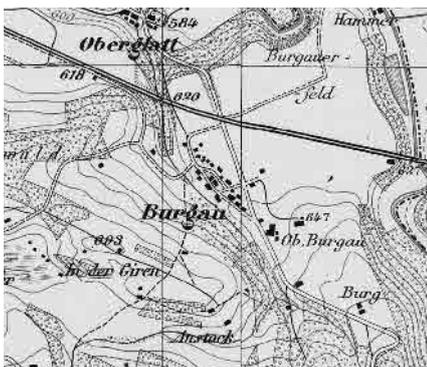


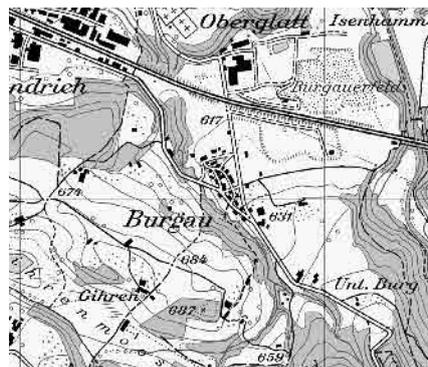


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK

Kleinstweiler von Flawiler Ackerbauern und Viehzüchtern auf hügeliger Hangterrasse. Als Besonderheit das Rathaus aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts; es bildet den Schwerpunkt des kompakten Gassenraums.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2002

Weiler

<table border="1"> <tr><td>×</td><td>×</td><td>✓</td></tr> <tr><td>×</td><td>×</td><td>×</td></tr> <tr><td>×</td><td>×</td><td>×</td></tr> </table>	×	×	✓	×	×	×	×	×	×	Lagequalitäten
×	×	✓								
×	×	×								
×	×	×								
<table border="1"> <tr><td>×</td><td>×</td><td>×</td></tr> <tr><td>×</td><td>×</td><td>×</td></tr> <tr><td>×</td><td>×</td><td>×</td></tr> </table>	×	×	×	×	×	×	×	×	×	Räumliche Qualitäten
×	×	×								
×	×	×								
×	×	×								
<table border="1"> <tr><td>×</td><td>×</td><td>×</td></tr> <tr><td>×</td><td>×</td><td>×</td></tr> <tr><td>×</td><td>×</td><td>×</td></tr> </table>	×	×	×	×	×	×	×	×	×	Architekturhistorische Qualitäten
×	×	×								
×	×	×								
×	×	×								





1



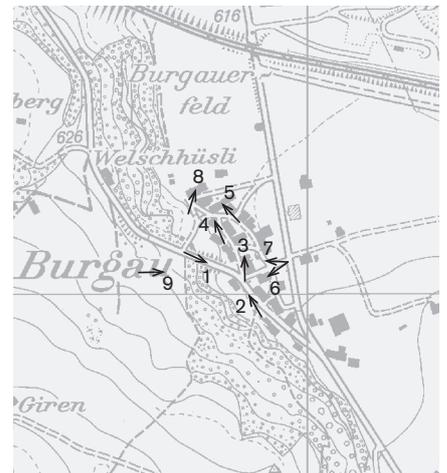
2 Gasthaus «Toggenburg»



3 Rathausgasse



4



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2005: 1-9



5



6



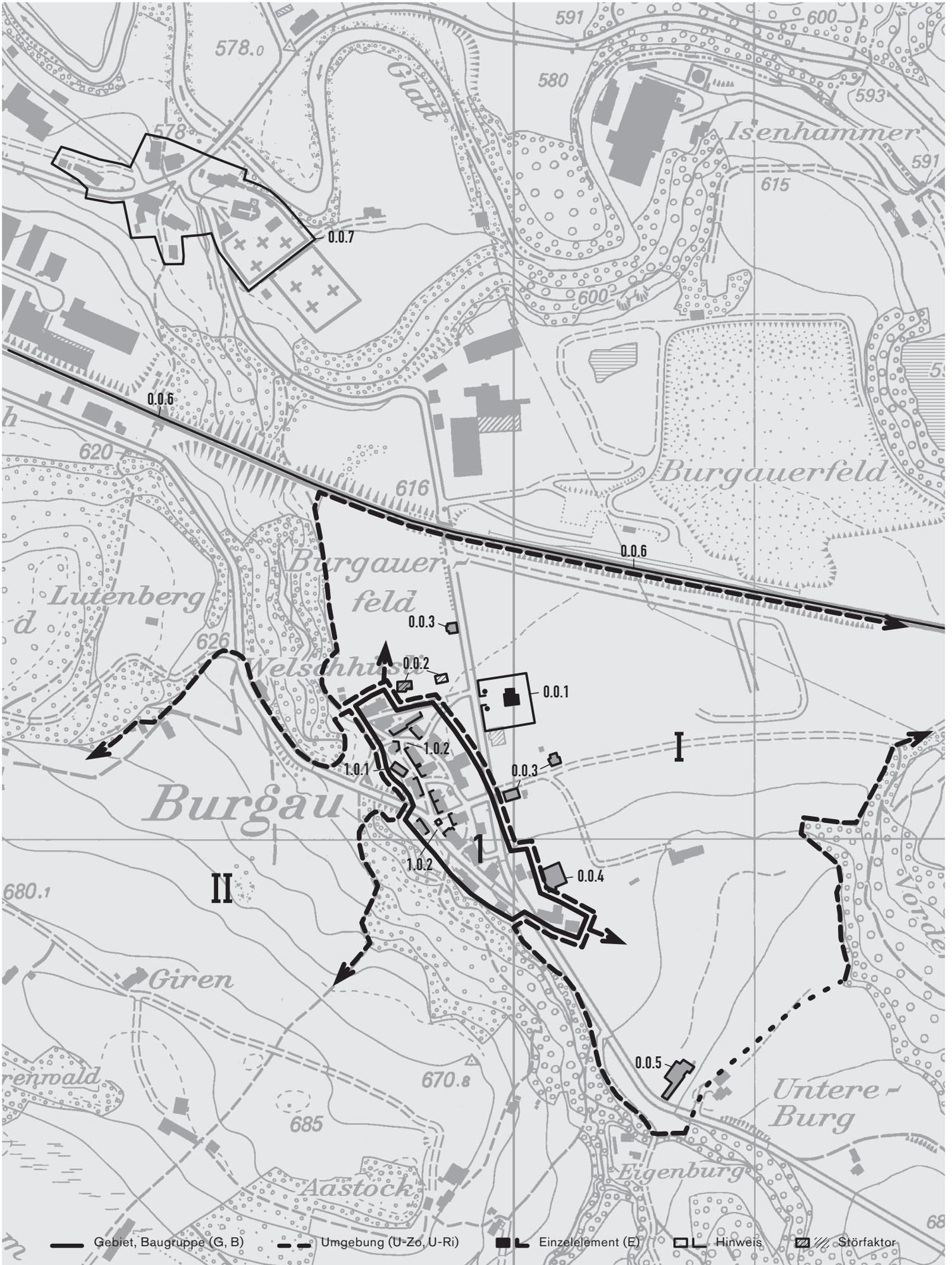
7



8



9 Links im Bild das ehemalige Rathaus, erb. 1632-39



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Gesamter hist. Siedlungsbereich mit kompakter bäuerlich-dörflicher Bebauung	A	×	×	×	A			1-9
	1.0.1	Altes Rathaus, Holzbau mit flachem Giebel: gassenseitig Riegelbau, gartenseitig Strickbau, erb. 1632-39						o		4,9
	1.0.2	Schmale Rathausgasse, Verbindung zweier Plätzchen; eines mit Betonbrunnen von 1882						o		3-5
U-Ri	I	Hangterrasse, nach Norden sich öffnendes, nach Süden sanft ansteigendes Wiesland; Ortsvordergrund	ab		×		a			
E	0.0.1	Schulhaus, gegliederter 2-gesch. Mauerbau mit Seitenrisalit, Stilgemisch, erb. 1904; davor zwei Kastanienbäume			×		A	o		
	0.0.2	Zwei Einfamilienhäuser, die nördliche Ortsansicht verbauend, E. 20./A. 21. Jh.							o	
	0.0.3	Drei Häuser, frei auf Hangterrasse stehend, E. 19./A. 20. Jh., in Sichtbezug zum Ort						o		
	0.0.4	Breite Stallscheune, neuer roter Sichtbacksteinbau mit flachem Satteldach, schwerfälliger Bau am alten Ortsrand						o		
	0.0.5	Bäuerlicher Mehrzweckbau, den Abschluss des Ortshintergrunds unterstreichend						o		
U-Ri	II	Bachtal, von Waldrändern begrenztes Wiesland mit einzelnen Obstbäumen; Ortsvorder- und -hintergrund	a		×		a			9
	0.0.6	Bahnlinie Zürich-St. Gallen, eröffnet 1856						o		
	0.0.7	Ortsrand von Oberglatt, im ISOS Spezialfall von nationaler Bedeutung						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ort wurde erstmals im Jahr 964 unter dem Namen «Purchouva» beurkundet. In seiner Nähe stand im Hochmittelalter eine Burg als Bollwerk der Abtei St. Gallen gegen die Grafen von Toggenburg. 1403 wurde sie von den Appenzellern eingenommen und für längere Zeit besetzt gehalten. Noch 1469 soll sie bestanden haben. 1468 wurde durch Kauf die Fürstabtei St. Gallen neuer Landesherr über das ganze Toggenburg. In der äbtischen Vogtei Schwarzenbach bildete Burgau ein eigenes Niedergericht. Die benachbarten Orte Oberglatt, Raaschberg und Alterswil gehörten dagegen zum Gericht Magdenau. 1469 einigten sich der Junker Rudolf Giel von Glattburg sowie gemeine Hofgenossen und der Meier von Burgau auf eine Öffnung. 1560 willigte Abt Diethelm der Verteilung der gemeinen Mark auf die einzelnen Hofstätten ein. 1613 erhielt der kleine Ort eine Flurordnung. Aus jener Zeit stammt auch das für Ammann Peter Moosberger erbaute Rathaus (1.0.1), in dem Gericht gehalten wurde. Kirchlicher Mittelpunkt der Gegend war Oberglatt mit seiner 1257 erstmals nachgewiesenen Pfarrkirche. Deren Patronat hatten verschiedene Adlige inne, ab 1363 das Kloster Magdenau und ab 1597 die Fürstabtei. In der Reformation wandten sich die Ortsansässigen mehrheitlich dem neuen Glauben zu.

Nachdem die alte Herrschaftsordnung beim Einfall der französischen Truppen 1798 zusammengebrochen war, wurde Burgau 1803 der politisch selbständigen Gemeinde Flawil, dem Hauptort des Bezirks Untertoggenburg zugeteilt.

Die kleine, längliche Siedlung Burgau ist auf der Siegfriedkarte von 1879 als relativ dichte Wegbebauung dargestellt. Sie liegt in der sanft ansteigenden Hügellandschaft südlich von Oberglatt und westlich des Glatttals. Im Innern ist eine Ringschliessung erkennbar. Quer dazu führen mehrere Wege ins Feld. Das obere Burgau wird von der Landstrasse Oberglatt–Egg gradlinig durchdrungen. Bis über die Mitte des 20. Jahrhunderts hinaus ist das Gesamtbild im Wesentlichen so geblieben; zwei um 1900 errichtete Bauten,

das Schul- (0.0.1) und ein schlichtes Wohnhaus an der Landstrasse, gehen respektvoll auf Distanz zum Siedlungskörper. Verändert haben sich jedoch die Erwerbsgrundlagen der Bevölkerung und die Einwohnerzahl. Noch um 1900 wohnten in Burgau 185 Personen; die meisten lebten von der Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht) sowie von der Weberei und Stickerei (Hausindustrie). Heute präsentiert sich der historische Weiler als reiner Wohnort. Der Strukturwandel hat sich in den letzten fünf Jahrzehnten beschleunigt vollzogen. Seit einigen Jahren sieht sich die Altbebauung mit zwei neuen Einfamilienhäusern konfrontiert (0.0.2).

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

In sanften Stufen und Wellen fällt die Flawiler Hügellandschaft gegen Nordosten ins Tal der Glatt ab. Zwischen dem bewaldeten Graben des Gewässers im Osten und einem Tobelbach im Westen dehnt sich eine Hangterrasse aus: das Burgauerfeld (I). An seinem westlichen Rand oberhalb des Bachs ist das kompakte Ensemble (1) angesiedelt. Eingebettet in Wies- und Weideland (I, II) wird es gegen Westen teilweise durch den Tobelwald abgeschirmt.

Entlang der Terrassenkante zieht sich die gewachsene Bebauung. Der Grossteil der Hauptbauten nutzt die Orientierung nach Südwesten und steht dicht gedrängt an der Kante. Gegen Norden und Osten lockert sich die Bebauung zur Geländeterrasse hin auf, darunter auch die stillgelegte Käserei, so dass sich hier die Bebauung zur Geländeterrasse im Norden und Osten (I) öffnet. Zwei Landstrassen erschliessen – von Flawil und Oberglatt aus – das höher gelegene Burgau, vereinen sich hier und führen weiter hangaufwärts. Den Ort durchzieht ein fein gegliedertes Weg- und Strassennetz. Es hat einen subtilen Erschliessungsring im Innern sowie weitere Längs- und Querverbindungen: am Gasthaus «Toggenburg» vorbei nach dem oberen Burgau, zum Feuerwehrdepot im Norden, zum Schulhaus (0.0.1), zu zwei Wohnhäusern (0.0.3) im Burgauerfeld sowie zum reizvoll begrün- ten Bachtal (II). Baulich und räumlich ist der Abschnitt

von Ober-Burgau bis über die Rathausgasse (1.0.2) hinaus von höchster Qualität. Das Gassenbild prägen südost- bis südwestorientierte Holzhäuser – alle in der regionaltypischen Bauweise des 17./18. Jahrhunderts. Viele der Stubenfronten sind sonnengebräunt und zum Teil stark verwittert; nur wenige Häuser wurden renoviert und dabei dunkelbraun gestrichen. Im dicht bebauten dörflichen Ortsabschnitt mit engen Gassen gibt es kaum Vorbereiche, und die liebevoll begrünter Zwischenbereiche sind kleinräumig. Im ländlich-lockeren oberen Burgau dringt die natürliche Umgebung zum Teil in die Räume zwischen den Bauten ein, wo sie mit grösseren Gärten verschmilzt.

Wie kaum in einem Ort von Weilergrösse sind in Burgau alle historischen Haustypen vertreten: der Ständerbau mit Holz-/Steinausfachung; besonders häufig der Strick- beziehungsweise Blockbau mit regionaltypischer Klebedachfront, entweder unverkleidet, holzverschindelt und/oder vertäfert oder holzverschalt. Einzelne ehemalige Ökonomiebauten, frei stehend oder angebaut, tragen positiv zum Bild bei. Trotz Vielfalt im Kleinen herrscht Einheitlichkeit vor – im inneren wie im äusseren Ortsbild. Der flache Giebelbau des Rathauses (1.0.1) hat volumetrisch keine Dominanz im Ort. Gassenseitig sind beide Geschosse in dekorativem Riegelwerk erstellt; das vorspringende, von vier kräftigen Holzstützen getragene Obergeschoss ergibt erdgeschossig eine offene Laube. Die vertäfert Zugladerkästen sind bemalt. Gartenseitig unterscheidet sich das Gebäude nicht von anderen Holzhäusern. Der Kunstführer durch die Schweiz (Band 1, Bern 2005) wertet es als «einen der ältesten und schönsten Fachwerkbauten im Kanton St. Gallen».

Der Übergang der Bebauung ins angrenzende Umland (I, II) ist dank üppig bepflanzter Baumgärten weich konturiert. Im Ortsvordergrund (I) öffnet sich das landwirtschaftlich genutzte Burgauerfeld grosszügig nach Norden und Osten – praktisch baumlos. Ein paar Altbauten fallen im Vorgelände auf: Am stärksten der zweigeschossige Mauerbau des Schulhauses (0.0.1). Er akzentuiert die nach Norden geneigte Wiesenterrasse leicht. Leider verstellen zwei exponiert platzierte Einfamilienhäuser aus jüngerer Zeit (0.0.2) die noch bäuerlich geprägte Nordansicht der alten

Siedlung. Die unberührte Landschaft im Westen (II), eingerahmt vom Tobelwald, erlaubt dagegen eine hervorragende Sicht auf die geschlossene Westfront des Weilers.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Keinen weiteren Ausbau der Wege, Strässchen und Plätzchen zulassen.

Gärten und Rasen als Teile der ländlichen Ganzheit pflegen.

Bei allfälligen Fassadenrenovierungen, An- oder Umbauten den Charakter der Holzbauweise unbedingt bewahren.

Den von der Hangterrasse aus gut sichtbaren östlichen Ortsrand nicht weiter verbauen.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank weitgehender Unverbautheit der in die Wiesenterrasse eingebetteten Siedlung, dank derer subtil auf die Geländekante eingehenden Bebauung mit intensivem Bezug zu Waldrand und nahem Umland sowie wegen der geschlossenen Silhouette.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten wegen der klar begrenzten Gassenräume, der Bildung zweier Plätzchen, der kleinräumigen und fast gänzlich begrünter Bereiche zwischen den dicht stehenden Bauten sowie wegen der fein abgestuften Übergänge des Ortsrands in die ländliche Umgebung.

Burgau

Gemeinde Flawil, Wahlkreis Wil, Kanton St. Gallen

Architekturhistorische Qualitäten

Hervorragende architekturhistorische Qualitäten dank des altertümlichen Rathauses mit Gerichtsstube, mehrerer gut erhaltener Toggenburger Bürger- und Bauernhäuser sowie wegen noch vorhandener regional-typischer Ökonomiebauten. – Zusammen mit Werdenberg die geschlossenste Gruppe von Holzhäusern aus dem 17./18. Jahrhundert im Kanton St. Gallen.

2. Fassung 10.2005/fsr

Filme Nr. 10 008, 10 009 (2005)
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
733.693/252.018

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz